

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 49. Neuenbürg, Mittwoch, den 19. Juni 1867.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig 1 1/2 Rthl. und bei allen Postämtern 1 Rthl. für Neuenbürg und nächste Umgegend abonniert man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile ober deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Amtsversammlung.

Am Freitag, den 28. d. M.,
Morgens 8 Uhr,

wird eine Amtsversammlung hier abgehalten werden, wobei folgende Gegenstände zur Berathung kommen:

- 1) Wahlen
 - a. des Bezirksausschusses zu Feststellung der Jahresliste der Geschworenen für das nächste Jahr. Dieser Verhandlung haben die Bürgerausschuhobmänner der in der Versammlung durch ihre Ortsvorsteher vertretenen Gemeinden anzuwohnen;
 - b. des Bezirksausschusses zu Entwerfung der Oberamtsliste für die Wahlen zu den Handels- und Gewerbekammern.
 - c. der Gerichtsbeisitzer pro 1867/69.
 - d. des Amtsversammlungs-Ausschusses pro 1867/68.
 - e. des Bezirksrefrutirungsraths pro 1868.
 - 2) Statuten des Bezirkskrankenhauses in Neuenbürg. Instruktion und Anstellungsbedingungen für den Krankenwärter.
 - 3) Beschluß über die innere Ausstattung des Bezirkskrankenhauses.
 - 4) Frage über Erhöhung des Zinsfußes für die Einlagen bei der Oberamtssparkasse.
 - 5) Annahme einer Stiftung.
 - 6) Beitrag an die Theilgemeinde Zainen.
 - 7) Dekretur der Amtsvergleichungskosten pro 1866/67 und Festsetzung der Amtsvergleichungstaxe pro 1867/68.
 - 8) Etat pro 1867/68.
 - 9) Mittheilung des Ergebnisses der Abhör der Amtspflegrechnung pro 1865/66 und der Sparkassen-Rechnung pro 1865; sowie Beschlußfassung über einige Recesse.
- Wegen Besichtigung dieser Versammlung ist Ziffer V. des Turnus maßgebend.
Den 10. Juni 1867.

R. Oberamt.
Luz.

Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Da mit dem Ablauf des Schuljahres 1866

bis 1867 wieder eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb 3 Wochen, von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramt derjenigen Ackerbauschule, in welche sie einzutreten wünschen, zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarft, mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirthschaft gehörig aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben frei, wogegen sie aber alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und, abgesehen von etwaiger Einberufung zum Militär, die Verpflichtung zu übernehmen haben, den vorgeschriebenen Lehrkurs vollständig durchzumachen.

Mit den unter oberamtlichem Bericht einzubefördernden Eingaben ist ein Taufschein, Impfschein, sowie ein Zeugniß des Gemeinderaths über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters, über die Einwilligung desselben zum Vorhaben seines Sohnes, über das Heimathsrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden, sowie ferner darüber vorzulegen, welches Vermögen der Letztere von seinen Eltern dereinst nach Wahrscheinlichkeit zu erwarten und ob er namentlich in den Besitz eines Bauernguts zu gelangen Aussicht hat.

Diejenigen, welche die erforderlichen Ausweise beibringen und nicht durch besondern Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am

Montag den 22. Juli d. J.,
Morgens 7 Uhr,

zur allgemeinen Prüfung in Hohenheim einzufinden.

Zugleich ergeht an die R. Oberämter die Aufforderung, dahin zu wirken, daß die vorstehende Bekanntmachung in die Bezirksintelligenzblätter aufgenommen werde.

Stuttgart, den 13. Juni 1867.

R. Centralstelle
für die Landwirthschaft:
Dybel.

Neuenbürg.

Chr. Blaisch, Kammmacher hier, ist heute als Bezirksagent der pr. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin für den hiesigen Bezirk bestätigt worden.

Den 18. Juni 1867.

K. Oberamt.
Luz.

Revier Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 2. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr in Langenbrand, aus verschiedenen Abtheilungen der Distrikte Gröfelberg, Ueberrüt, Eulenloch, Hundsthal, Hengstberg und Brand:

640 Stück tanneses Lang- und Klop Holz, 492 Gerüststangen, 32 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 4 Klafter buchene Schleiftröge und 27 Klafter tanneses Brennholz.

Mittwoch den 3. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr in Unterreichenbach aus dem Rippberg 2 Stück buchenes Stammholz, 132 Klafter buch. Scheiter und Prügel, 5 Klafter buchene Schleiftröge und 2 1/2 Klafter tanneses Abfallholz.

Neuenbürg, 17. Juli 1867.

Kgl. Forstamt.

Neuenbürg.

Fuhraccord.

Höherem Auftrag gemäß wird wiederholt die Abfuhr von etwa 6800 Centner Schienen und von etwa 500 Centner Schienenbefestigungsmitteln auf die Lagerplätze bei Calmbach und Wildbad

Montag den 24. Juni,

Vormittags 10 Uhr,

auf die seitigem Bureau im öffentlichen Abstreich veraccordirt.

Die Accordsbedingungen können eben daselbst eingesehen werden.

Dem Bauamt unbekannt Liebhaber haben sich durch Vermögens- und Tüchtigkeits-Zeugnisse auszuweisen.

Ferner werden von jetzt an billige Offerte auf die ganze übrige Beifuhr von 21,200 Ctr. Schienen und 2100 Centner Befestigungsmittel im Ganzen oder nach einzelnen Parthieen angenommen, und kann das Nähere auf die seitigem Bureau bei Bauführer Eberth in Erfahrung gebracht werden.

Diese Fuhrn dürften sich hauptsächlich auch zur Rückfracht für thalabwärts gehende Holz- und Kohlenfuhrwerke eignen.

Den 17. Juni 1867.

K. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Revier Calmbach.

Gras-Verkauf.

Am Samstag den 22. Juni d. J.,

Früh 7 Uhr,

wird in der Revieramtskanzlei der Grasertrag von den sämtlichen Wegen Nichtstatt und im Revier an den Meistbietenden verkauft.

Den 15. Juni 1867.

Kgl. Revieramt.
Günzler.

Revier Calmbach.

Wegbauaccord.

Der Schneisenweg zwischen der Lehenwald-Ebene und Lehenwaldhalde im Eiberg ist auf eine Länge von 115 Ruthen neu zu bauen und wird das Geschäft am

Samstag den 22. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle veraccordirt.

Zusammenkunft auf dem Stoffelsweg bei der Ausmündung des Wildbadteicher Schleifwegs.

Die Ueberschlagssumme beträgt circa 400 fl.

Den 15. Juni 1867.

Kgl. Revieramt.
Günzler.

Neuenbürg.

Das Bezirksmissionsfest

wird am Feiertag Johannis, den 24. Juni, Nachmittags halb 2 Uhr, in

Ottenhausen

gehalten werden, wozu herzlich einladet

Den 18. Juni 1867.

Dekan Leopold.

Langenbrand.

Die Kirchengemeinde Langenbrand mit Calmbach und Rapsenhard, beabsichtigt den Kirchenturm, so weit er von Holzsachwerk ist mit Schindeln zu vertäfern, und ladet die Liebhaber zu der Veraccordirung auf den

Johannisfeiertag den 24. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf das Rathhauszimmer zur Accordsverhandlung höflichst ein.

Den 17. Juni 1867.

Schultheiß Dürr.

Privatnachrichten.

Igelsloch.

Verkauf eines Bauernguts.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein auf der hiesigen Markung gelegenes Anwesen unter der Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in einem zweistöckigen Wohnhaus, einer Scheune mit Wagenhütte, einer Strehhütte mit gewölbtem Keller, 1/8 Morgen 10,7 Ruthen Hofraum, circa 1 1/2 Morgen Gras- und Baumgarten, 22 Morgen Baufeld, 8 Morgen Wiese und 15 Morgen Waldungen.

Kaufsliebhaber wollen sich an mich wenden.

Den 15. Juni 1867.

Jakob Reuschler.

Neuenbürg.

Einige schwarze Röcke, gut und schön nebst Hosen hat zu verkaufen

Schneider Bosh.

Neuenbürg.

150 fl. Pflugschaftsgeld leihst gegen gesetzliche Sicherheit aus

Gemeinder. Gynlin.

Neuenbürg.

Schulpapiere und Schriftheite

nach der neuen Lineatur bei

Jak. Mech.





Auswanderer

und Reisende nach Amerika

finden pünktliche und regelmäßige Beförderung auf den rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen, sowie auf dreimastigen Segelschiffen erster Classe und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden, Wechsel auf Amerika zum Tageskurs, bei dem obrigkeitlich concessionirten Agenten:

Friedrich Rometsch
in Wildbad.

Neuenbürg.

Der im Schwäbischen Merkur empfohlene
Eisenbahn-Fahrplan pr. 1867
in Taschenformat ist à 13 Kr. zu haben bei
Jaf. Mech.

Zu vermietthen.

Eine hübsche Wohnung mit 3 geräumigen
Zimmern und sonstigem Zubehör.
Eugen Seeger.

Engelsbrand.

200 fl. liegen bei der hiesigen Stiftungs-
Pfleger,
200 fl. Pflugschaftsgeld gegen gesetzliche
Sicherheit, zum Ausleihen bereit.
Stiftungspfleger **Junk.**

Neuenbürg.

Rechtes **Sälnisches Wasser**, feinstes **Haaröl**
und **Pomade** in allen Blumengerüchen und in
Fläschchen und Töpfen beliebiger Größe, **Kletten-
wurzelöl**, kleine Krüge mit feinstem **Extract**,
Zahnpulver und **Zahnpasta** von Dr. **Hufeland**,
Cosmetique, **Räucherpulver**, erprobtes **Flecken-
wasser** und **Toiletteseifen** in schönster Auswahl
und billigst empfiehlt

Carl Mahler.

Oberlengenhardt.

Liegenschafts-Verkauf.

Wegen hohen Alters setze ich meine Liegen-
schaft dem Verkaufe aus, bestehend in:
einem zweistöckigen Wohnhause sammt Stal-
lungen, der Hälfte einer Scheune, daneben
mit gewölbtem guten Keller, in gutem bau-
lichen Zustande, 10 Morgen Bau- und Mähe-
feld, wobei 3 Viertel Garten beim Haus mit
20 tragbaren Obstbäumen.

Kaufsliebhaber lade ich auf
Montag den 24. Juni, Johanni-Feiertag,
auf das hiesige Rathszimmer freundlich ein.
Die Bedingungen sind sehr annehmbar.
Den 11. Juni 1867.

Haas.

Grunbach.

750 fl. Pflugschaftsgeld leih gegen gesetz-
liche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent
aus

Jung Heinrich Reutshler.

Dennach.

Eberschwein,
ein 3/4-jähriges, verkauft
Ludwig Merkle.

Pfandscheine,

welche in Bezug auf die Versicherungs-Objekte
in jeder Beziehung den gesetzlichen Bestimmungen
entsprechen, können gegen Baar erworben wer-
den, in Beträgen von 250 fl., 275 fl., 350 fl.,
400 fl., 500 fl. und 550 fl.
Wo? sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Ein junger Mann wünscht irgendwo in Kost
und Logis zu treten. Näheres die Redaktion.

Kronik.

Württemberg.

Stuttgart. Die Sterblichkeit soll der-
malen wohl mit in Folge der rasch wechselnden
Frühjahrswitterung — eine weniger günstige sein
und demgemäß auch die Lebensversicherungsban-
ken in größere Mitleidenschaft gezogen werden.
Die vorgekommenen überraschend schnellen Todes-
fälle von Männern in den besten Jahren — wir
erinnern an Graf Zeppelin, Kaufmann Diem,
Kassier Mayer, Buchhalter Bezner, Finanzrath
Herbegen und Andere — sind lauter ernste Mah-
nungen für jeden sorgsamem Familienvater, bei
Zeiten sein Haus zu bestellen und wenigstens
durch eine Lebensversicherung die tief eingreifen-
den Folgen solcher Unglücksfälle zu mildern.

Calw, 11. Juni. Seine Majestät der König
haben auf Grund der Begutachtung der Prü-
fungskommission, welche bei der Reutlinger Indu-
strie-Ausstellung vorigen Jahres thätig war, der
Teinacher Badeverwaltung (Eigenthümer Herr
Karl Hofmann in Stuttgart) „wegen ausgezeich-
neter Einrichtung in Benützung der natürlichen
Heilquellen und Darstellung neuer Produkte“
die Medaille für gewerblichen Fortschritt zuer-
kannt. Dem Vorstand des Calwer Gewerbever-
eins wurde die angenehme Aufgabe zu Theil,
die Medaille mit Urkunde in feierlicher Sitzung
zu übergeben. Abgesehen von der richtigen An-
erkennung, welche der gewerbmäßige Betrieb
des Wasserverstandes fand, so verdient ja das
Teinacher Wasser an sich, das hier fast aus-
schließlich in Privathäusern und Gasthöfen ge-
trunken wird, die weiteste Verbreitung. Auch
sollen sich die Teinacher Pastillen schon eine ge-
sicherte Stelle in der Reihe der im Handel be-
findlichen Quellenprodukte errungen haben.

Aus dem Oberamt Laupheim, 12. Juni.
In H. an der Weihung schmiedeten gestern Vater
und Sohn an einigen Böllern auf das Frohn-
leichnamtsfest; auch ein Pferd wurde zum Be-

geschlagen hereingebracht, und während die Eisen im glühenden Zustand gehämmert und geschmiedet wurden, geht die ganze Schmiedewerkstatt mit ziemlichem Knall in die Luft, weil der Sohn schon einige Pfund Pulver zum Laden hereingebracht und ein abspringender Funke dieses entzündet hat. Vater, Sohn und der Knecht zu dem Pferde sind jämmerlich verbrannt und verletzt; das Pferd selbst kam ohne Schaden davon.

Neuenbürg, 18. Juni. Der Tunnel ist seit einigen Tagen nun bis zur Sohle durchbrochen, so daß eine nothdürftige Passage durch denselben bereits hergestellt ist und wir ihn in Kurzem fertig sehen können.

Auch der Bau des Bezirks-Krankenhauses schreitet rasch vorwärts; heute ist mit dem Aufschlagen des hölzernen Oberbaues begonnen worden.

A u s l a n d.

— Das höflichste Volk der Welt, die Pariser, hat sich bei dem Besuch des Kaisers von Rußland am Böbelhaftesten betragen. Wo er in Paris stand und ging, könnten ihm beleidigende Zurufe entgegen. Abgesehen davon, daß es politische Geschmackssache ist, für die Adels- und Pfaffenherrschaft in Polen zu schwärmen, hätte das einfachste Anstandsgefühl den Pariser eine andere Haltung diktiert sollen. Dem erleuchteten Kaiser Alexander wird jedenfalls die Geschichte einst einen höhern Rang erweisen als demjenigen, der par volunté du peuple français auf den französischen Kaiserthron erhoben wurde. Der Unhöflichkeit der Pariser mußte sich dann auch noch ein Verbrechen beigesellen. (S. S.)

Miszellen.

Das Testament.

(Fortsetzung.)

„Sagen Sie einmal, Herr Wirth,“ fuhr der Aktuar fort, „trug Herr Schmelzer früher nicht einen starken Bart und hat er nicht eine große Narbe am Halse? Ich meine nur so, denn es ist mir immer, ich hätte den Mann früher schon gesehen.“

„Gott bewahre,“ lachte der Wirth; „er hatte stets dasselbe Aussehen, das er jetzt hat, und von einer Narbe konnte ich nie etwas bemerken. Uebershaupt ist es ein äußerst honorabler Herr und sehr splendid in seinen Manieren.“

Der Beamte war oder schien nun zufrieden gestellt; wenigstens stellte er keine weiteren Fragen mehr, sondern wartete geduldig, bis er zur Abfassung des Testaments gerufen würde. Inzwischen war der, nach welchem der Aktuar sich auf so seltsame Weise erkundigte, in auffallender Hast dem Herrenhause zugeschwunden. Jetzt galt es, seine Pläne zu Ende zu führen oder für immer gänzlich aus dem Felde geschlagen zu werden! Er war nämlich nach einer Unterredung die er mit Einem der Aerzte gehabt hatte, fest überzeugt, daß der Kranke die Kräfte, die jetzt mit ihm eingetreten war, nicht überleben werde, und wenn derselbe somit ohne ein für ihn und seine Tochter günstiges Testament starb, so hatte Schmelzer nie mehr etwas zu hoffen. Der jetzige Augenblick war also der entscheidende; jetzt galt es: Sein oder Nichts in!

„Ist der junge Wilhelm noch bei seinem Vater?“ fragte er, als er vor dem Krankenzimmer angelangt war.

„Nein, er hat sich ein wenig niedergelegt, weil die Aerzte befohlen haben, daß dem Kranken jetzt nichts noththue, als die außerordentlichste Ruhe,“ war die Antwort.

Das war ein gutes Vorzeichen! Das Haupthinderniß, das sich seinen Plänen entgegenstellen konnte, hatte ihm von freien Stücken das Feld frei gelassen!

„Gott sei Dank, daß es so weit ist,“ flüsterte Herr Schmelzer mit heller Freude im Antlitz und seine Augen wie verklärt gen Himmel richtend. „So darf man doch hoffen, daß mein geehrter Herr Vetter bald wieder genesen wird. Gott sei Lob und Dank,“ fuhr er gegen den Wärter gewandt fort, „aber nun will ich auch alle Sorgfalt anwenden, daß der Kranke ja nicht gestört wird!“

Mit diesen Worten schlich er sich auf den Zehen in's Krankenzimmer hinein und der Wärter zog sich zurück. Er konnte doch dem Vetter der Herrschaft den Eintritt nicht verweigern!

Welch' außerordentlicher Gegensatz zwischen Herrn Fohmann von früher und Herrn Fohmann von jetzt! Der Erstere, ein kräftiger, energischer, strenger Mann voll Thatkraft, Entschlossenheit und Elasticität; der Letztere ein hinsälliger, zitternder Schwächling, dessen Inneres ebenso gebrochen schien, als das Aeußere! Und solches Alles hatten wenige Tage vollbracht, wenige Tage, aber Tage, von denen jeder ein Jahrzehend aufwog!

Herr Schmelzer stellte sich am Fuße des Bettes auf, in welchem Herr Fohmann schlummernd lag. Die freudige, Gott dankbare Stimmung, die er vorhin geheuchelt, war gänzlich aus seinem Gesichte gewichen; sein Blick hatte jetzt einen stehenden, höhnischen, fast dämonischen Ausdruck. Er richtete ihn fest auf den Kranken, und dieser konnte dem Druck, den dieser Blick auf ihn ausübte, nicht widerstehen. Herr Fohmann erwachte, aber er erwachte mit Schweißtropfen auf der Stirne; er hatte sein volles Bewußtsein, aber seine Seele bebte in Todesangst! Man sah ihm an, wie sich sein Inneres in Pein und Qual auflöste!

Lange stand Herr Schmelzer, ohne ein Wort zu sagen; er schien sich an seinem Opfer zu weiden. Vielleicht hoffte er auch, es noch mehr in seine Gewalt zu bekommen, je länger er es unter dem giftigen Strahl seiner Augen verbluten ließ.

„Ich bin gekommen, Antwort zu holen,“ sagte er endlich kalt und ruhig. „Wessen haben Sie sich besonnen, Herr Fohmann? Soll Ihr Sohn meine Tochter heirathen oder nicht?“

Der Kranke zitterte sichtlich, aber er erwiderte nichts.

„Ich verlange nicht, daß Sie den jungen Wilhelm durch einen Akt der Gewalt plötzlich zu dieser Heirath zwingen,“ fuhr der Peiniger mit gleich ruhiger Stimme fort; „im Gegentheil, Sie können ihn langsam und nach und nach darauf vorbereiten; aber ich will gesichert sein, daß diese Heirath vor sich geht. Darum werden Sie ein Testament machen, Herr Fohmann; ein Testament, worin Sie einfach sagen, daß Sie Ihr ganzes Vermögen Ihrem Sohne vermachen, jedoch unter der Bedingung, daß er meine Tochter Aloysia heirathe; thue er dieses nicht, so falle das Vermögen zur Hälfte auf meine Tochter.“ (Schluß f.)